This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

LA727.7
R5
1834

Stanford University Libraries
3 6105 126 583 207

Ueber den

lutionären Geist

auf

deutschen Universitäten.

Digitized by Google

Digitized by Google

LA727.7
R5
1834

Ueber den

lutionären Geist

auf

deutschen Universitäten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Ueber den

revolutionären Geist

auf

den deutschen Universitäten.

Eine Antrittsrede,

gehalten

am 18 December 1833

von

Dr. Nepomuk Ringseis,
königlich bayerischem Ober-Medizinalrathe, d. Z. Rector.

Zweite Auflage.

München,
im Verlag der literarisch-artistischen Anstalt.
1834.

Digitized by Google

Richtern, Verwaltungs-Beamten, Gesetzgebern, d. i. zu solchen, die von Amts wegen berufen, am großen Heilungswerke der Zeiten mit Antheil zu nehmen. Die Zeit der Verheimlichungen ist vorüber. Palliative helfen nicht auf die Dauer. Aufrichtiges Erkenntniß und Bekenntniß des Unrechtes kann zur Rettung führen. Die ganze Wahrheit muß erkannt und bekannt werden. Nur die Feinde der Monarchie und die unverständigen, heuchlerischen oder feigen Freunde derselben verlangen, daß man die revolutionären Acte des falschen Monarchismus oder Absolutismus ignorire.

Digitized by Google

Durch die Wahl meiner verehrten Collegen und die Bestätigung Seiner Majestät des Königs zum zeitlichen Rector an hiesiger Hochschule berufen, glaube ich es meinem Amte und dieser Zeit angemessen, über einen Gegenstand zu sprechen, der, außer dem Interesse für Alle, ein ganz besonderes für die Universitäten hat: ich meine den revolutionären Geist auf den deutschen Hochschulen.

Ein eben so ruchloses als unsinniges Attentat ward von Studenten mehrerer Universitäten im vorigen Jahre in Frankfurt begangen und hat tausend fast eingeschlummerte Besorgnisse neuerdings erregt. Es hing zusammen mit Verschwörungen in Frankreich, Piemont, Neapel, in der Schweiz u. a., und ist, wie auch der heuchlerische Liberalismus oder ein blinder Optimismus es darstellen mag, wegen des weit verbreiteten Geistes, aus dem es hervorging, im höchsten Grade bedeutsam.

Seit dem Jahre 1814 beschäftigten sich auf mehreren deutschen Universitäten Lehrer und Schüler aller Facultäten mehr als je mit Staats-, Völker- und Natur-Rechts-Theorien. In Gesellschaften, die nichts weniger als geheim waren, verbreitete sich durch Lehrer, durch Emissäre und die Presse, eine den Fremden nachgebetete, der Deutschen unwürdige, seichte und verbrecherische Theorie, lehrend die ursprüngliche Souve-

Digitized by Google

Richtern, Verwaltungs-Beamten, Gesetzgebern, d. i. zu solchen, die von Amts wegen berufen, am großen Heilungswerke der Zeiten mit Antheil zu nehmen. Die Zeit der Verheimlichungen ist vorüber. Palliative helfen nicht auf die Dauer. Aufrichtiges Erkenntniß und Bekenntniß des Unrechtes kann zur Rettung führen. Die ganze Wahrheit muß erkannt und bekannt werden. Nur die Feinde der Monarchie und die unverständigen, heuchlerischen oder feigen Freunde derselben verlangen, daß man die revolutionären Acte des falschen Monarchismus oder Absolutismus ignorire.

Digitized by Google

Durch die Wahl meiner verehrten Collegen und die Bestätigung Seiner Majestät des Königs zum zeitlichen Rector an hiesiger Hochschule berufen; glaube ich es meinem Amte und dieser Zeit angemessen, über einen Gegenstand zu sprechen, der, außer dem Interesse für Alle, ein ganz besonderes für die Universitäten hat: ich meine den revolutionären Geist auf den deutschen Hochschulen.

Ein eben so ruchloses als unsinniges Attentat ward von Studenten mehrerer Universitäten im vorigen Jahre in Frankfurt begangen und hat tausend fast eingeschlummerte Besorgnisse neuerdings erregt. Es hing zusammen mit Verschwörungen in Frankreich, Piemont, Neapel, in der Schweiz u. a., und ist, wie auch der heuchlerische Liberalismus oder ein blinder Optimismus es darstellen mag, wegen des weit verbreiteten Geistes, aus dem es hervorging, im höchsten Grade bedeutsam.

Seit dem Jahre 1814 beschäftigten sich auf mehreren deutschen Universitäten Lehrer und Schüler aller Facultäten mehr als je mit Staats-, Völker- und Natur-Rechts-Theorien. In Gesellschaften, die nichts weniger als geheim waren, verbreitete sich durch Lehrer, durch Emissäre und die Presse, eine den Fremden nachgebetete, der Deutschen unwürdige, seichte und verbrecherische Theorie, lehrend die ursprüngliche Souve-

Digitized by Google

Richtern, Verwaltungs-Beamten, Gesetzgebern, d. i. zu solchen, die von Amts wegen berufen, am großen Heilungswerke der Zeiten mit Antheil zu nehmen. Die Zeit der Verheimlichungen ist vorüber. Palliative helfen nicht auf die Dauer. Aufrichtiges Erkenntniß und Bekenntniß des Unrechtes kann zur Rettung führen. Die ganze Wahrheit muß erkannt und bekannt werden. Nur die Feinde der Monarchie und die unverständigen, heuchlerischen oder feigen Freunde derselben verlangen, daß man die revolutionären Acte des falschen Monarchismus oder Absolutismus ignorire.

Digitized by Google

Durch die Wahl meiner verehrten Collegen und die Bestätigung Seiner Majestät des Königs zum zeitlichen Rector an hiesiger Hochschule berufen, glaube ich es meinem Amte und dieser Zeit angemessen, über einen Gegenstand zu sprechen, der, außer dem Interesse für Alle, ein ganz besonderes für die Universitäten hat: ich meine den revolutionären Geist auf den deutschen Hochschulen.

Ein eben so ruchloses als unsinniges Attentat ward von Studenten mehrerer Universitäten im vorigen Jahre in Frankfurt begangen und hat tausend fast eingeschlummerte Besorgnisse neuerdings erregt. Es hing zusammen mit Verschwörungen in Frankreich, Piemont, Neapel, in der Schweiz u. a., und ist, wie auch der heuchlerische Liberalismus oder ein blinder Optimismus es darstellen mag, wegen des weit verbreiteten Geistes, aus dem es hervorging, im höchsten Grade bedeutsam.

Seit dem Jahre 1814 beschäftigten sich auf mehreren deutschen Universitäten Lehrer und Schüler aller Facultäten mehr als je mit Staats-, Völker- und Natur-Rechts-Theorien. In Gesellschaften, die nichts weniger als geheim waren, verbreitete sich durch Lehrer, durch Emissäre und die Presse, eine den Fremden nachgebetete, der Deutschen unwürdige, seichte und verbrecherische Theorie, lehrend die ursprüngliche Souve-

Digitized by Google

ränetät des Volkes, deren Uebertragung an den Regenten, und die Unrechtmäßigkeit aller erblichen Bevorrechtung.

Lüge, Aufruhr und Mord zur Erwerbung des angeblich mit Unrecht Vorenthaltenen wurde als rechtlich, als pflichtgemäß und rühmlich gepriesen. Das Fest auf der Wartburg, Kotzebue's Ermordung, die im Jahre 1817 entdeckten demagogischen Umtriebe, das Hambacher Fest, der Frankfurter Apriltag waren in immer steigender Progression dieses Geistes einzelne Früchte. Da die Universitäten diesen Geist entweder selbst erzeugten oder ihn doch nicht zu bannen vermochten, ist es ein Wunder, daß die schon früher gehörten Vorschläge über Aufhebung, Reformation, Beschränkung der Universitäten neuerdings allenthalben und auch bei uns wieder laut wurden? daß nicht bloß die blinden und unwissenden Feinde der Wissenschaft und Gelehrsamkeit, sondern selbst ihre wohlmeinenden Freunde diesen Vorschlägen beistimmten?

Wenn wir nun gleich nicht läugnen können, daß der revolutionäre Geist, wie er sich in der neuesten Zeit äußerte, zum Theil von Universitäten ausging, zum Theil von ihnen gehegt und verbreitet wurde, so erklären wir dennoch, bis uns das Gegentheil gründlich bewiesen wird, eine Aufhebung oder eine dieser gleich zu achtende Beschränkung der freien Universitäts-Verfassung als eine für Kirche, Staat und Gemeinwohl höchst nachtheilige, ja den revolutionären Geist begünstigende Maßregel. Die gewöhnlich gegen die Hochschulen erhobenen Klagen und die zur Hülfe vorgeschlagenen Mittel berühren nur einzelne Symptome, nicht die Grundursache der Krankheit, nur den letzten, nicht aber den ersten Ring, noch die Mittelglieder einer vielverketteten Reihe von Ursache und

Wirkung. Die vom Katheder, in geheimen Gesellschaften, in Zeitschriften und Büchern verbreiteten politischen Lehren und die ihnen entsprechende verbrecherische Praxis sind keine erst neuerlich bewirkte, sondern eine seit Jahrhunderten vorbereitete, keine einzeln dastehende, sondern eine mit Theorie und Praxis in allen Gebieten innig verwachsene Erscheinung. Unglaube, Irrlehren und Unrecht aller Art sind lauter Zweige des einen vielästigen Baumes des Bösen; Eines führt zum Andern, Jedes zu Jedem; die falsche Theorie zur schlechten Praxis, noch häufiger, weil Theorie überhaupt Folge der Praxis, die schlechte Praxis zur schlechten Theorie. Die Lehre und Praxis des falschen Liberalismus ist zum Theil das Kind der scheinbar entgegengesetzten Lehre und Praxis, des falschen, servilen Monarchismus oder Absolutismus.

In der ganzen Geschichte begleitet den Geist des Gehorsams gegen Gott der Geist des Ungehorsams, somit der Selbstsucht und Ungerechtigkeit, in viel weiteren Kreisen verderblich, wenn er von der Höhe der Macht herabwirket. — Ein schon mächtig aufgespeichertes Erbe dieses Geistes des Ungehorsams fand bei seinem Regierungsantritte Ludwig der Vierzehnte von Frankreich; und da er es nach allen Seiten hin reichlich vermehret, so wird er als einer der Repräsentanten des Absolutismus betrachtet. Als Ludwig der Vierzehnte sein Gutdünken, bon plaisir, zum Staatsgesetz machte, sagend: „der Staat das bin Ich" und sein Wort ausführend durch die schon von seinen Ahnen begonnene Vernichtung der Stände, des Adels, des Clerus, der Gemeinden, der Provinzen, Corporationen und Immunitäten verletzte er von Gott selbst gegebene, darum unveräußerliche, von keiner Staatsgewalt

Digitized by Google

antastbare Rechte der Völker, selbst wenn diese solch Verhängniß durch eigenes Unrecht verwirkt haben sollten. Denn gleich der Natur, dem Leib, dem Geist, ist der Staat nichts von Menschen Gemächtes, sondern wie der Dichter und die Schulen der Weisheit uns lehren, ursprünglich ein Naturgewächs, ein Kunstwerk, ja das höchste Kunstwerk Gottes, und die Spuren der göttlichen Ordnung sind nachweisbar in jedem durch Menschenwillkür auch noch so verdorbenen Staate, wie die Reste der Gesundheit im krankhaften Leibe und im sündlichsten Menschen die Trümmer des Ebenbilds Gottes. Insbesondere entwickelte sich in ganz Neu-Europa der von Burke und selbst von Montesquieu als musterhaft bewunderte christlich germanische Staat mit seinen Vergliederungen in Provinzen, Gemeinden, Familien, in geistlichen und weltlichen Ständen, Zünften und Innungen; er entwickelte sich ganz organisch aus den Lehren und Instituten des Christenthums und des diesem so innig verwandten germanischen Wesens. Fürsten und Völker mit ihren Ständen sind von Gottes Gnaden; von Gott haben Fürsten und Völker ihre Rechte und Verpflichtungen; der christlich germanische Staat war kein absolutistisch pseudomonarchischer.*) Wie jedes Glied im Körper ein Bild

*) Wer freilich, wie Viele, den christlich germanischen Staat mit seinen Ständen nur aus Romanen oder aus den Geschichtmachwerken vieler sogenannten Historiker, oft sehr berühmter Leute kennt, muß sich wundern über die hier gemachte Schilderung desselben. Man höre dagegen andere. Montesquieu sagt: (De l'esprit des Lois Liv. XI. Chap. VIII.) C'étoit un bon gouvernement, qui avoit en soi *la capacité de devenir meilleur*. La coûtume vint d'accorder des lettres d'affranchissement; et bientôt la liberté civile du peuple, les prérogatives de la noblesse et du clergé, la puissance des rois, se trouvèrent dans un tel concert, *que je ne crois pas, qu'il y*

des Ganzen, Wiederholung von Herz und Gehirn ist, jedes unter beider Leitung und im Verband mit den andern, die eigenen Säfte bereitet, selber bewegt und empfindet, so im christlich germanischen der großen Natur nachgebildeten Staat jede Provinz, Gemeine, Innung und Familie ein Nachbild des Ganzen, mit eigener Verfassung und Verwaltung; der Gesammtstaat ein Organismus von Staaten, Republiken und

---

ait eu sur la terre de gouvernement si bien tempéré, que le fut celui de chaque partie de l'Europe dans le tems qu'il y subsiste; et il est admirable que la corruption du gouvernement d'un peuple conquérant, ait formé la *meilleure espèce de gouvernement, que les hommes aient pu imaginer.*

Einer der größten Staatsmänner, die jemals gelebt und einer der größten Geschichtsforscher, Edm. Burke (kein Adeliger), spricht mit wahrer Begeisterung vom germanisch christlichen Staate (Reflexions on the Revolution in France. Lond. 1790). Was er über den Adel sagt, sehe man pag. 115 u. f., 199 u. f.; über den Clerus p. 208 u. f.

Vergl. Osnabrücks Gesch. von Justus Möser. 5. Ausg. Berl. und Stett. 1821. — Desselben: patriotische Phantasien. Berlin 1778.

Joh. von Müllers sämmtliche Werke. Tübingen 1810.

F. K. Eichhorns deutsche Staats- und Reichsgeschichte. Göttingen 1821.

F. K. von Savigny's Geschichte des römischen Rechtes im Mittelalter. Heidelb. 1815.

Görres: Europa und die Revolution. Stuttg. 1821.

Grund- und Aufriß des christlich germanischen Kirchen- und Staats-Gebäudes. Bonn 1828.

Studien und Skizzen zu einer Naturlehre des Staates von Dr. Heinrich Leo. Halle 1833. S. Seite 25 u. f.

Berliner politisches Wochenblatt 1832. Org. Stände der christl. germ. Monarchie. S. 16. 29. 41. 286.

Die englische viel bewunderte Verfassung ist gleichwohl schon eine Entartung der altgermanischen, aber eben so wenig als diese eine Repräsentativ-Verfassung im modernen Sinne.

Digitized by Google

Monarchien; jeder niedere vom höheren, alle abhängig von Einem erhabenen Haupte, dieß von Gott, nur ihm verantwortlich. Wie das Aug allein die Fähigkeit, darum das Recht, das Vorrecht zu sehen, das Ohr allein die Fähigkeit, somit das Recht und Vorrecht zu hören besitzt; so naturgemäß jedes Glied des großen christlich germanischen Organismus in Folge besonderer Fähigkeiten und Vorpflichten, eigene Rechte, Freiheiten und Vorrechte.

Es war der Bauernstand im freien Besitze des Bodens oder in sicherm feudalem Verbande, immer in patriarchalischer Haus- und Gemeinde-Verfassung, durch Kraft und Treue, biedre und ehrenfeste Sitte die Grundsäule der politischen Stärke des Staates.

Die Städte waren das republicanische Element der germanischen Monarchie. Reichthum und Macht, Kunst und Wissenschaft, Glaube und Sitte blühten durch hierarchische Gliederung in ihren Zünften, Gilden und Innungen.

Ueber Bauer- und Bürger- erhob sich der Adelstand: durch mächtigen Grundbesitz, keusche und zarte Sitte, ritterliche Ehre und Begeisterung und Thaten für Religion und Vaterland größer und zahlreicher, als das heidnische Alterthum jemals gesehen.

Der Stand des Clerus, seine Reihen aus allen Ständen erneuend, vermittelte Kirche und Staat und alle Stände untereinander; durch seinen Grundbesitz dem Staate verbunden, verband er diesen der Kirche und dem Himmel: durch Lehre, Cultus und christliches Heldenthum.*)

*) Rübichon (von der Bedeutung der Wirksamkeit des Clerus in den modernen Staaten. Aus dem Franz. München 1850); die Revue

Ueber Alle hervor ragte, alle Gewalten vereinend, der Landesherr, durch den größten Landbesitz mit unzähligen Wurzeln der Erde verwachsen und durch diese, den eigenen und den Glauben der Völker unerschütterlich.

Wie der Fürst, so hatte jeder Stand seine eigenen Beamten, im kleinen Bezirke zugleich Verwalter und Richter, nach oben und unten im patriarchalen Verhältniß.

Der als Muster gerühmte nordamericanische Staat hat nur die unteren; ihm fehlen die mittlern und obern Glieder; seine Einheit ist bloß atomistisch, wie Körner eines Sandhaufens durch Nebeneinander, verbunden.

Dem antiken, weit über Gebühr gepriesenen Staaten fehlen die selbstigen mittlern und untern Glieder; die Freiheit des Einzelnen war von dem Ganzen despotisch verschlungen.

Der moderne liberale Staat ist ein mechanisch centraler, durch Dräthe der Hauptstadt, die Arme des Telegraphen, gegängelt.

Im corporativ germanischen Staat war wie im Organism die größte Einheit des Ganzen mit der größten Mannichfaltigkeit, Kraft und Freiheit der Glieder; jedes Glied jedem dienend, von jedem bedient; jedem gebend, von jedem empfangend; jedes in der Kraft des Ganzen und aller einzelnen wirkend. In den Versammlungen dieser Stände konnte jedes Interesse vertreten werden, ward wahrhaft ein jedes vertreten.

Européenne in dem Aufsatz: De la misère publ. vom Jahr 1832 zeigen die außerordentliche, in alle Staatsverhältnisse aufs tiefste eingreifende, und der ernstesten Erwägung eines jeden Staatsmannes würdige, Bedeutung der Ehelosigkeit des Clerus.

Digitized by Google

Es war Recht und Pflicht das Schwache zu stärken, abweichende Richtungen einzulenken, eingedrungenes Fremdartiges oder dem Lebensprozeß Abgestorbenes auszustoßen; aber es war sündliche Willkür, rechtmäßige Kräfte zu hemmen, wohl gar ganze Glieder des großen Leibes zu zerstören; denn Krankheit, ja Tod folgt oft der Verletzung selbst des kleinsten organischen Gliedes. *) Als der XIV. Ludwig durch Revolutionen von oben die Rechte Aller verletzte, da verkündete ihm der fromme Fenelon die Vernichtung aller Rechte seiner Enkel durch die Empörungen von unten. Statt wie Ludwig der Heilige zu thun, der unrecht erworbenes Land seiner Ahnen zurückgab, befolgten die Nachkommen Ludwigs, den sie den Großen benannten, dessen Beispiel und reizten Europa's Fürsten zu Gleichem. Nicht das unter göttlichem Einfluß entstandene objective und positive Recht, sondern das bon plaisir oder eine nach Verschiedenheit des Tagsgeistes verschiedene subjective rationalistische, bloß willkürliche Maxime vom allgemeinen Wohl, war der leitende, der despotische Grundsatz der Praxis. **) Der Absolutismus des Ichs erreichte die Spitze unter Napoleon, der alle corporative und private Selbstständigkeit, alles positive Recht, selbst das väterliche und häusliche, und

*) In meiner Antrittsrede („Ueber die Würde der Wissenschaft." München 1826) bezeichnete ich als Lebensgesetz aller Theorie und Praxis: die „Evolution" im Gegensatz der Revolution des Liberalismus, der ohne geschichtliche Vergangenheit, und des Stillstandes des Ultraismus, der ohne Gegenwart und Zukunft

**) Wie schlechte und gewissenlose Aerzte, so machten es viele Staatskünstler, jeder neuen Theorie huldigend, und mit jedem vom Zeitgeist gepriesenen Mittel experimentirend.

Digitized by Google

die Freiheit der Kirchen schonungslos mit Füßen getreten. Mit der atheistischen auf dem Ich beruhenden Praxis des französischen Königs entwickelte sich wohl nicht ohne innern Zusammenhang die vom Ich ausgehende Philosophie und Staatsrecht-Theorie in den Schulen von Hobbes, Descartes, Spinoza, Kant und Fichte, und die Spitze des Egoism errichte sie im Napoleonism von Hegel. Eine Analogie der herrschenden Philosophie und Staatsrechts-Theorie bietet die gleichzeitige physiologische Lehre vom Lebensprincip, das zur todten Materie hinzukommend erst diese mechanisch von außen beweget.

Schon während der Herrschaft des theoretischen und praktischen Absolutismus erhob sich Locke's demokratische Theorie der drei Staatsgewalten und die ein Jahrhundert später durch Rousseau erneute Lehre von der Volks-Souveränetät, ihrer Uebertragung durch Uebereinkunft, der Repräsentation des Volkswillens durch sogenannte ständische Kammern. Wie in Philosophie und Theologie an die Stelle des Einen dreipersönlichen Gottes ein unpersönliches höchstes Wesen, eine moralische Weltregierung oder Weltordnung, so trat in der Staatslehre an die Stelle des persönlichen, alle Gewalten vereinenden Landesherrn das Gespenst des abstracten, haß- und liebelosen Staates.

Diese Theorie und Praxis fand die eifrigsten Kämpfer in dem Lande, worin der Gehorsam gegen Gott, wenn auch von unten vielfach verletzt, von oben herab methodisch verhöhnt, durch hundertjährige Willkür der Begriff des Rechtes verwirrt, die Achtung desselben vernichtet, jede erhaltende

Digitized by Google

Mittelgewalt erschüttert oder zerbrochen war; und das durch ein fast natürlich göttliches Verhängniß.

Als der Clerus zum Hof- und Staatsdienst entwürdigt, endlich gar des Lehramts entsetzt ward, da predigten Sophisten aller Art den Unglauben an Gott, an Christus, an jede Autorität.

An die Stellen der Beamten aller Stände traten fürstliche Beamte über alle Stände, in ihrer geschlossenen Hierarchie zuerst alle Stände, dann die Fürsten selbst tyrannisirend.

Den Geschlechts-Adel verdrängte die Beamten-Hierarchie und eine nicht organisch nährende, sondern pseudorganisch zehrende, der höhern Ehre und Begeisterung selten empfängliche Geldaristokratie.

Mit Aufhören der Zünfte und Einführung der Gewerbfreiheit sanken in Städten wechselseitige Aufsicht, Glaube und Sittlichkeit, Handwerksehre und Genügsamkeit, und bei der Bereicherung Einzelner der allgemeine Wohlstand der Bürger. *)

Durch Verwandlung des Bauers in einen Gewerbsmann, durch jacobinische Mobilisirung und Zertrümmerung

*) Ein Hauptjagen neuerer Staatskünstler war nach Vermehrung der Bevölkerung und der Industrie. Es erging ihnen aber hier wie manchen Physiologen und Pathologen; alles, was innerhalb des Organismus (des Staates) oft gegen ihn, ihn hemmend, lähmend, verzehrend, producirt ward, hielten sie für Selbstproduction des Organismus. Im menschlichen Organismus die Auswüchse, Eingeweidewürmer, Ausschläge ꝛc., im Staate die Industrieritter, viele Concessionisten und grundbesitzlose Capitalisten ꝛc.

Digitized by Google

des Bodens wurden alle bäuerlichen und die damit verbundenen Verhältnisse der andern Stände verrücket, die patriarchalische Sitte verschlimmert, der Ertrag des Bodens vermindert,*) die Treue erschüttert, die Hauptmacht des Staates gebrochen.

Durch Entziehung des Landbesitzes, durch Beamten-Allherrschaft, durch den eigenen Unglauben und den Unglauben der Völker wurde die fürstliche Herrschaft gespenstisch leib- und wurzellos ins Leere gewiesen.

---

*) Durch die in ganz Italien durchgeführte Zertrümmerung des Bodens geriethen dort alle Bauerngüter in die Hände der Städter, der Bauernstand verschwand gänzlich, und mit ihm die politische Bedeutung Italiens. (s. Ursprung der Besitzlosigkeit der Colonen im neuern Toscana. Von C. F. v. Rumohr. Vgl. Jahrb. f. wiss. Kvit. v. 1850. Nro. 102 u. f. — Berl. pol. Wochenbl. v. 1852. S. 16. 29. 41. — Rübichon a. a. O. — Studien und Skizzen zu einer Naturlehre des Staates v. Dr. H. Leo. Erste Abth. Halle 1833. S. 111.

Durch Zertrümmerung minderte sich überall, in Italien, Deutschland und Frankreich, der Ertrag des Bodens um ein bis zwei Drittel (s. an den a. O.); auch die Sitten wurden dadurch verschlimmert. Ueber die Folgen des Zertrümmerungs-Systems in Bayern vgl. das Prädialprincip; die Grundlage und Rettung der Ruralstaaten ꝛc. v. J. L. Ritter von Koch-Sternfeld. München 1833. S. 478. cf. S. 422. — S. 480. 428 cf. 474. — 452. 453 in der Note. — 447 Note cf. 488 ff., 492. 495. Note.

Dagegen vermehrte sich unter Pitt der Ertrag des Bodens durch Einziehen der kleinen Ackerwirthschaften und Vereinigung derselben in wenigeren größern. (Berl. pol. Wochenbl. 1855. S. 34.) Es wiederholt sich hier ein physiologisches Gesetz. Die Stärke und Kräftigkeit (=Ertrag) des Organismus beruht nicht auf der Vielheit der Glieder überhaupt, sondern auf ihrer Vereinigung in einzelne Körper, und dieser wieder zu Einem größeren Ganzen. Die Kraft des Armes besteht nicht darin, daß er in fünf Finger getheilt, sondern daß die fünf Finger in einem Arm vereinigt sind.

Digitized by Google

An die Stelle der von Gott geordneten organischen Stände traten die gemachten, vom Staate gemachten, mit ihren Prokrustes-Verfassungen und absolutistischen Majoritäten.*)

Also wurde die Evolution der göttlichen Ordnung der Dinge verkehrt und das große Werk der Umwandlung vollendet, aus dem organisch gegliederten Staate in die Carricatur desselben, den mechanischen Staatsgliedermann. Und so wendeten nun die, an rechter Stelle sich helfenden Kräfte, nicht mehr organisch geschäftig, krankhaft und feindlich sich gegeneinander.

Von Gott gegeben, unzerstörbar, völlig berechtigt ist der Trieb zur Innung und Gesellung. Nicht mehr organisch genährt, sucht er krankhaft in geheimer Gesellschaft Befriedigung.

Angeboren, besonders den germanischen Stämmen, ist der Trieb nach eigener Verwaltung, in der Familie, dem Haus, der Gemeinde, im Bezirke. Gehemmt durch eine „alles bevormundende," in alles sich mischende Polizeigewalt, kehrte sich dieser Trieb anmaßend nach außen und oben.

---

*) Die in unsre modernen Kammern Abgeordneten sind keine Repräsentanten des Volkswillens. Unmöglich können die den Volkswillen repräsentiren, die kein Mandat vom Volke, aber einer Classe desselben haben, sondern nur für das sogenannte „allgemeine Beste" stimmen. Wie die Erfahrung zeigt, wurden die Majoritäten in den Kammern bald durch die Minister, bald durch die Presse, bald durch eine mittelst Versprechungen oder Drohungen wirkende Partei gebildet. Auch haben diese Majoritäten nicht selten sich angemaßt, unantastbare Rechte des Besitzes, und die Freiheit der Gewissen despotisch absolutistisch anzutasten. Daher sagt Montesquieu, daß man fast durchgängig besser fahren würde, die Meinungen der Minorität zu Gesetzen zu machen. So gefährlich ist es die Stimmen zu zählen, statt sie zu wägen.

Digitized by Google

Ungläubig die Rechte Andrer, die gleichfalls von Gott sind, verletzend, verloren die Machthaber den Glauben an die göttliche Abkunft der eignen; sie buhlten, statt sie zu bekämpfen, mit den Irrlehren der Zeit, in Hoffnung, durch List sie sich nutzbar zu machen.

Verletzend den Gehorsam gegen Gott, und Gott nicht mehr gebend, was Gottes ist; wie konnten sie hoffen, daß die Völker gäben, was des Kaisers ist?

Als nun der Glaube, der jedem Stand die höhere Ehre und Weihe verliehen, in Schulen, Familien, dem Leben verschwunden, der zum Götzendienst entartete Genuß der Erdengüter an die Stelle getreten, die Achtung vor dem göttlichen Rechte eines Jeden vernichtet, die Haupt und Glieder vermittelnden Zwischengewalten zertrümmert; da folgten diesen Revolutionen von oben, die gräßlicheren, blutigeren, alles völlig zerstörenden Revolutionen von unten; die anmaßlichen Führer der Völker verhöhnten mit den anderen Geboten auch das Gebot Gottes: Unterthan zu seyn der Obrigkeit; sie tasteten, die Majestät der Könige verletzend, zugleich an das Majestätsrecht des Königs der Könige, der sich allein vorbehielt, die Hirten der Völker zu richten. Fürsten wurden ermordet, vertrieben, zu besoldeten Beamten entwürdigt; in aufgedrungenen Verfassungen außer der gesetzgebenden Macht durch Verweigerung der Steuern auch die administrative und executive usurpirt, jedes Regieren unmöglich gemacht.

Aber Gott, der die Ungerechtigkeit der Völkerhirten noch in ihren Enkeln gerichtet, Er der sich den Eifersüchtigen nennt, Gott ließ das Majestätsrecht seines Richteramtes nicht ungestraft antasten und züchtigte furchtbar den Aufruhr der Völker.

Digitized by Google

Kein einziges ihrer Versprechen vermochten die Volksverführer zu halten; die verheißene Repräsentation des Volkswillens durch Kammern ward zur höhnenden Täuschung; an die Stelle Eines oft nur vermeintlichen Despoten traten hunderte wahrer, geld- ehre- und stellenbegierig, stets sich erneuend, wenn die alten gesättigt. Der Druck wuchs ins Unerträgliche durch Noth, Armuth und allgemeines Mißtrauen. Der Druck von oben vermehrte den Widerstand von unten und dieser aufs neue den Gegendruck von oben. So erregte noch die letzte Revolution in Frankreich blutige Anarchie, dann den drückendsten Polizeidespotism, und moralischen und finanziellen Bankrott.

Und so ists gekommen, daß nicht etwa die Fürsten gewannen, was die Völker verloren, noch was jene verloren die Völker gewannen; ein unermeßlicher Verlust — dieß ist der Fluch der Ungerechtigkeit — hat beide betroffen.

So hat das Gespenst der sogenannten allgemeinen Freiheit alle corporative und private, das der sogenannten allgemeinen Wohlfahrt alle individuelle verschlungen.

So war nie die Freiheit geringer, die Abhängigkeit größer, als seitdem der Name Gleichheit in Aller Munde und der des Unterthanen aus Aller verschwunden.

Solche bittere Ironie übt die göttliche Nemesis. Aber allen ist geworden, wonach sie gelüstet.

Und durch so viele Leiden, durch Ströme von Blut scheint die göttliche Gerechtigkeit noch nicht versöhnet. Wohl priesen die liberalen Marktschreier in den französischen Revolutionen die Morgenröthe des Völkerglücks. Die Beschleunigung des Falles hielten die Thoren für Vorwärtsbewe-

Digitized by Google

gung, das Stöhnen der brechenden Maschine für kräftige Lebensäußerung. So dünken sich völlig gesund die hoffnungslos im Gehirne Erkrankten. So nannten Unverstand und Schmeichelei Ludwigs Zeitalter das große und goldne. Aber wie Fenelon unter dem gleißenden Scheine des Absolutism den glimmenden Brand der Revolution erkannte, so Burke, Claudius, Müller und Niebuhr in diesen Revolutionen den Untergang der Sonne Europa's für immer. *)

Und die Geschichte dieser Seher, des größten Staatsmannes in England, der tiefsten und sinnigsten Forscher in Deutschland, gleichen sie etwa dem Fieberwahnwitz von Kranken? Dünkt es ein Leichtes, den sündenbeschwerten Wagen des Götzen der Revolution in Mitte des jähen Abhangs zu hemmen? Glaubt man es möglich ohne allseitiges Erkenntniß und Bekenntniß des Unrechts, ohne die beharrlichste, heldenmüthigste und vereinte Anstrengung der Fürsten und Völker, ohne ein Wunder der erbarmenden Liebe Gottes?

Die Urheber der Revolution, die sie die glorreiche nann-

*) The glory of Europe is extinguished for ever. Burke p. 115. Burke sagte mit einer erstaunungswürdigen Sehergabe im Jahre 1789 die wichtigsten Ereignisse der französischen Revolution voraus.

Niebuhr hat nicht bloß nach der Julusrevolution, kurz vor seinem Tode, sondern schon im Jahre 1817 und 1829 gegen den Schreiber dieses die trübsten Ansichten über die Zukunft Europa's ausgesprochen. In der Vorrede zur 2ten Ausgabe des 2ten Theils seiner römischen Geschichte (Berl. 1830) sagt er: „jetzt blicken wir vor uns in eine, wenn Gott nicht wunderbar hilft, bevorstehende Zerstörung, wie die römische Welt sie um die Mitte des 5ten Jahrhunderts unsrer Zeitrechnung erfuhr: auf Vernichtung des Wohlstands, der Freiheit, der Bildung, der Wissenschaft!!"

Auch über die Folgen der Zertrümmerung des Grundbesitzes äußerte er sich damal im Sinne der oben angeführten Schriften.

Digitized by Google

ten, die Ehr- und Stellengierigen, die Argyrokraten, die von der Doctrin und der Mitte Benannten, alle hofften wohl, durch augenblicklichen Erfolg über das Mittelmaß ihrer Kräfte getäuscht, sie hofften durch Uebertreibung aller an der gestürzten Regierung so bitter getadelten Maßregeln, die geraubte Gewalt in Händen zu halten und den Wogen der Revolution zu gebieten: Bis hieher und nicht weiter!

Aber nachdem sie Gott vom Throne gestoßen, und durch Thaten geläugnet daß Er die Welt regiere, Er das Erbe der Güter vertheile; nachdem sie es dem Clerus, dem Adel, den Königen entrissen: so ist es nur Entwicklung derselben Theorie und Praxis, auch die letzte erbliche Ungleichheit zu vernichten, die Ungleichheit des Vermögens zwischen Reichen und Armen, Meistern und Gesellen, Herren und Dienern.

Nachdem sie die göttliche Einsetzung der Gesellschaft geläugnet, der Gesellschaft des Staats, wie der Gesellschaft der Ehe, der Ehe, auf deren Festigkeit alle Staaten beruhen, die selbst das Heidenthum mit religiöser Weihe umgeben: so ist es nur Folge derselben Theorie und Praxis, das Eheband auf beliebige Dauer zu schließen, es als Fessel der Freiheit nach Willkür zu brechen und so die Gesellschaft des Staates völlig in Atome zu lösen.

Die Revolution ist bisher mit unaufhaltsamer Consequenz vorangeschritten. Unzählige, wenn auch nicht die Harlequins-Jacke der Saint-Simonisten tragend, noch wie sie den Satan anbetend, Unzählige bekennen sich zu ihren Hauptlehren, zur Lehre, daß Erbschaft des Besitzes keinen rechtlichen Titel begründe, Unzählige zu ihrer das eheliche Band völlig zerstörenden Theorie; Unzählige läugnen wie sie den Unterschied

Digitized by Google

des Guten und Bösen; *) und man muß gestehen, daß, die ersten Grundsätze der Revolution zugegeben, die Theorie der Saint-Simonisten ohne Vergleich consequenter sey als die Doctrinen jener Schwächlinge, jener Halben und Mittelmäßigen, welche mit der einen Hand Recht und Wahrheit, mit der andern Lüge und Unrecht erfassen, und welche von jeher Himmel und Hölle ausgespien. (Dante.) **)

Und diese letzten Consequenzen der Revolution müßten alle Gräuel der ersten und zweiten noch weit überbieten. Im Kriege Aller gegen Alle, im Kampfe Aller um Seyn und Nichtseyn, würde nicht bloß dieß oder jenes Gut, nein jedes gefährdet, Vermögen und Ehre, Weib und Kind, Freiheit und Leben und jede das Leben veredelnde Kunst und Wissenschaft. Und der Brand dieser letzten, vollendeten Revolution, im Westen entzündet, würde in allen Ländern Europa's wiederscheinen, ja wohl, wie die erste die Wanderung durch alle

---

*) In einer am 26. Junius 1850 gehaltenen öffentlichen Rede (Ueber die wiss. Seite der ärztlichen Kunst S. 15.) bezeichnete ich den in der Philosophie, Theologie, Jurisprudenz und in den Naturwissenschaften herrschenden Rationalismus und Subjectismus als höchst verderblich und zerstörend, die Gleichgültigkeit und Sorglosigkeit gegen selben als sträfliche Schwäche und Feigheit, und den Kampf mit vereinten Kräften dagegen als dringende Nothwendigkeit. Ich wurde dieser Aeußerungen willen beschimpft und verleumdet. Selbst Staatsmänner bemerkten: ich kämpfte statt mit Riesen, nur mit Windmühlen. Die einen Monat darauf entstandene Julirevolution und ihre Folgen in Deutschland haben meine Befürchtung gerechtfertiget. Freilich, wen der Revolutionsgeist selber in seine Tasche gesteckt hat, der kann ihn nicht sehen.

„Den Teufel spürt das Völkchen nie,
Und wenn er ihr beim Kragen hätte." Goethe's Faust.

**) Die rechte Mitte ist zwischen zwei Extremen, die beide unrecht.

Digitized by Google

Monarchie und der Kirche verantwortlich für alles Unheil, das daraus entstehen wird. *)

Wenn wol die Theilnahme der Universitäten an den Empörungen unläugbar, so scheint doch, wo nicht ihre Zerstörung, doch eine Veränderung ihrer Verfassung nothwendig. Unläugbar ist die Theilnahme der Hochschulen; aber daß sie Theil nahmen, lag nicht an ihrer freien und selbstständigen Verfassung, lag an den Männern, die man als Lehrer wählte oder duldete, lag am schlechten Geist der aus andern Schulen aufgenommenen oft unverbesserlichen Schüler, lag an andern der Universitäts-Verfassung fremden Ursachen. Denn während auf der einen Universität Theorie und Praxis revolutionär, war sie es nicht auf der andern; während auf derselben Hochschule Einzelne den falschen Lehren huldigten, kämpften Andere für die guten; diese Theorie und Praxis ging nicht von Universitäten allein aus, sondern von der Presse und revolutionären Propaganda; sie herrschte nicht bloß auf höhern, sondern auf allen niedern, auf Gymnasial-, Elementar-, technischen und Turn-Schulen; sie herrschte zum Theil unabhängig von Lehrern bloß bei Schülern, ja nicht bloß beim Lernenden, sondern bei Bauern, Bürgern, Priestern und Militären, bei Beamten jeden Ranges bis hinauf zu den Höfen und in die Cabinete der Fürsten. Wie konnten die Universitäten allein

*) Es ist ein gedrucktes Blatt verbreitet worden, mit der Aufschrift: „Ueber die deutschen Universitäten und ihre nothwendige Zerstörung." Es ist ein betrübendes Zeichen der Zeit, daß ein solches Machwerk, [illegible] nur einen Augenblick die Aufmerksamkeit erregte. Der Verfasser ist ein dürftiger absolutistischer Revolutionär. Scham- und gewissenlos ist am Schlusse der Ausfall auf Staatsrath von Savigny.

Digitized by Google

verschont bleiben von dem aus allen Classen auf sie eindringenden Gifte? Besonders wenn Lehrer, die gegen den Umsturz kämpften, sehr häufig von denen, für die sie kämpften, verlassen und zurückgestoßen wurden? Der Ungestüm der Jugend suchte mit Gewalt zu erstürmen, was der besonnene Liberale viel gefährlicher durch Aushöhlung des Bodens erstrebte. Erwäge man ferner: die Erfinder und ersten Lehrer der ab- wie der aufsteigenden Revolution, Hobbes, Locke, Rousseau, waren nicht Lehrer an Universitäten, keineswegs Deutsche; ja der Heerd der neuen Revolutionen war da, wo man längst die Universitäten im altgermanischen Sinn in der Wurzel zerstört und in Specialschulen mit militärischem Mechanismus verwandelt.

Wie die Theorie des revolutionären Absolutismus aus der absolutistischen Praxis, so entstand die Theorie des Liberalismus aus der Praxis der Revolution, großentheils aus der Charte Ludwigs XVIII, die, wenn auch der Willkür des Königs manche Hinterthür' öffnend, doch auf dem revolutionären Grundsatz der Volks-Souveränetät beruhte.

Es ist somit Irrthum und Unrecht, alles was Groß und Klein gesündiget, den Universitäten allein aufzubürden; es ist somit unläugbar, daß weder durch Zerstörung der Universitäten noch durch ihre Verwandlung in Specialschulen der revolutionäre Geist der Jugend zu hemmen; unläugbar, daß, wenn die Anstellung guter Lehrer, die Abhaltung der schlechten Presse und der Propaganda nothwendige oder hinreichende Mittel sind, dieß ebenso sehr bei Special- als Hohen-Schulen der Fall ist.

Den Einfluß der Presse und Propaganda und vor allem

Digitized by Google

der schlechten Gymnasial-Erziehung zu hindern, ist wohl im Berufe der Staatsgewalt, aber nicht in der Macht der Universitäten; auch die Lehrer ernennt die vorgesetzte Behörde, wenn gleich im Interesse der Sache die Facultäten begutachten. Wäre nun für religiöse und politische Orthodoxie, außer der Tüchtigkeit und dem christlichen Sinne der Lehrer, noch eine andere Bürgschaft vonnöthen, durch Aufhebung der Lehrfreiheit, Einführung gebotener Lehrbücher, Vernichtung der corporativen Selbstständigkeit?

Eine solche Beschränkung der freien Lehre erklären wir nicht bloß für ungenügend, sondern für thöricht, positiv schädlich und gefährlich, für unrecht und revolutionär. Ein Vortrag nach solchen Büchern würde sogleich den Zweifel an ihre Wahrheit erregen, und doppelt verderblich würden sie, wenn ihre Grundsätze selbst schlecht und dennoch, wie Beispiele lehren, durch Autorität geheiligt erschienen. *) Wer widerlegte überdieß die unzähligen schlechten in Aller Händen befindlichen Schriften über alle Zweige des Wissens und Handelns? Nein, der gefürchtete Geist wird nicht durch solche Mittel beschworen. Wie die Sucht nach falscher Freiheit nicht durch Beraubung, sondern nur durch Gewährung der wahren Freiheit, so wird die falsche Wissenschaft nicht durch Verzichtung auf Wissenschaft, sondern allein durch die wahre bekämpfet.

Eine auf das Positive, Objective, auf das Christenthum gegründete Restauration aller Wissenschaften, vor Decennien

*) Wenn z. B. im Lehrbuch der Geschichte gesagt würde: Jesus Christus sey der größte Lehrer, nicht aber, daß er zugleich Gottmensch und Erlöser gewesen; oder im Handbuch des Naturrechtes: daß der Staat auf dem Vertrage beruhe ꝛc.

Digitized by Google

begonnen, hat sich allmählich entwickelt, namentlich, und mit Vorzug darf dieses von hiesiger Universität gerühmt werden. Kirche und Monarchie haben das Licht der Wissenschaft nimmer zu fürchten. Die Wissenschaft zeigt und erläutert diese Institutionen in ihrer objectiven Wahrheit, Würde und göttlichen Einsetzung; sie zeigt in der Entwicklung der Geschichte, daß alle ihre wesentlichen, geistigen und natürlichen Radien bis zu Christus convergirend und von ihm aus divergirend verlaufen; *) sie erkennt die göttliche Autorität als das Bedingende alles Wissens und Handelns und jede irdische Autorität als Ausfluß der göttlichen. Die wahre Freiheit duldet nicht bloß, sondern fordert die Autorität; denn die wahre Autorität, Gottes Wort, jede Idee, jeder wahre Gedanke statt zu hindern macht wahrhaft und innerlich frei; unfrei die autoritätslose, irrige Lehre und Praxis. In jedem Organismus, — und ein solcher ist das menschliche Geschlecht, jedes Volk, jeder Staat, jede Gemeinde, auch die Wissenschaft und jeder Zweig derselben, — in jedem Organismus wie im menschlichen Leib hat freie Bewegung nur das Glied, welches höhern sich subordinirt; nicht freier, sondern in seiner Bewegung beschränkt, ja sterben wird der Theil, der sich der Unterordnung nach oben entzogen, wohl gar im Streben nach Ungebundenheit vom Ganzen sich völlig gelöst hat. Wir unterwerfen unsere Freiheit dem Willen Gottes und den von ihm eingesetzten Gewalten, weil wir sie dadurch freier und kräftiger wiedergewinnen. **) Es trete aus Kirchen- und Staats-

*) Vergl. Johann Müllers Briefe.

**) Vergl. Ueber die Freiheit der Intelligenz. B. Fr. von Baader. München 1826.

Verband, wer da wolle, aber dem Staat und der Kirche wird das Recht, ja die Pflicht zuerkannt, um ihrer Erhaltung und der Freiheit willen die autoritätswidrige Lehre und Praxis nicht zu gedulden. Ja es lehren Religion und Wissenschaft, selbst der Obrigkeit, die uns Unrecht thut, zu gehorchen; denn die Welt regieret ein allmächtiger alleliebender Gott; der Gott der Könige ist auch der Gott der Unterthanen, der den pflichtgetreuen Gehorsamen zu seinem Rechte sicherer verhilft, als jede gewaltsame Selbsthülfe.

Durch Darstellung der wahren positiven und objectiven Lehre fallen von selbst die Götzen der falschen, die theoretisch und praktisch sinnlosen Lehren von Volks-Souveränetät, ursprünglichem Vertrage, absoluter Freiheit der Presse und andere. Nie widersteht dem Feuer der Wissenschaft das Irrige, Schlechte, Verderbliche.

Die Darstellung der wahren religiösen und politischen Doctrinen und die siegreiche Bekämpfung des Irrthums ist Aufgabe der Universitäten, diese Aufgabe aber nur lösbar bei freier Behandlung der Wissenschaft. Ueberzeugung läßt sich nicht zwingen, die freie Ueberzeugung des Lehrers erobert die freie Ueberzeugung des Hörers, ohne Freiheit würde die schon begonnene Restauration der Wissenschaften neuerdings unterbrochen, das einzig sichere Mittel der Rettung vernichtet. Ueppiger stets wuchsen die falschen, die revolutionären Theorien, seit man die keusche, dem Ewigen dienende Wissenschaft zur feilen Magd von beliebten Zwecken mißbrauchte, seit man ihr als höchsten Zweck vorschrieb: das Nützliche und Brauchbare zu lehren; seit man ihre Insti-

Digitized by Google

tute, ursprünglich Weltinstitute, zu bloßen Staatsanstalten*) erniedrigte.

Der Mensch hat das unveräußerliche Recht, nicht bloß das Recht, er hat die Pflicht der freien Forschung (Prüfet alles, das Gute behaltet); ohne Freiheit kein Gutes; der Freiheit bedarf alles Große und Herrliche; frei schuf Gott den Menschen und frei macht er ihn, wenn er durch Sünde zum Sklaven geworden, zum zweiten und zehnten Male wieder. Die Wissenschaft ist kein Fertiges, aus dem Lebensproceß Ausgeschiedenes, sondern wie jedes Lebendige, bei der Unveränderlichkeit seines Urbildes stätig wachsend und neu sich entwickelnd; der ächte Geist derselben, der, wie der Geist der Religion, der Kunst und alles Guten aus Gott ist, der Geist der Wissenschaft wirkt von innen und in jedem auf andere Weise. Man denke sich, daß der Stifter unsrer heiligen Religion statt seines in jedem sich anders offenbarenden Geistes, seinen Aposteln geschriebene Compendien gegeben, oder daß man Predigern, Dichtern, Künstlern vorschreibe, was und wie sie predigen, dichten und gestalten! Die oft verkannte, in ihrer wunderbaren Organisation unübertroffene katholische Kirche hat innerhalb der von Gott selbst gegebenen Schranken ihren zahllosen Corporationen die größte Breite der freien Bewegung und Erörterung gestattet.**)

*) Wie eben auch Kirche und Königthum.

**) Fr. H. Jakobi sagt: (auserlesener Briefwechsel 1. Bd. Lpz. 1825. S. 347) „Man läßt in der That dem System der katholischen Kirche und den Päpsten nicht Gerechtigkeit genug widerfahren. Von diesen sagt sogar Voltaire in seiner Geschichte (Tom. III. pag. 368. éd. de Genève) que les decrets des papes étoient toujours

Digitized by Google

Aber wie die Freiheit der physischen Bewegung durch organische Gliederung nicht bloß bedingt, sondern zugleich gesichert und geregelt wird, so die Freiheit der geistigen durch corporative *) Verfassung. Die Erweckung, Erhaltung, Entwicklung des rechten Geistes, die Erreichung der höchsten Zwecke der Universitäten zum Besten der Kirche und Monarchie fordert also nicht bloß keine Beschränkung, sondern die freiste Entwicklung der corporativen Selbstständigkeit der Universitäten. Allein wie es kein Organ gibt ohne Organismus, das ist ohne Einigung einer Vielheit von Organen: so auf die Dauer keine einzelne Corporation, keine corporative Universitäts-Verfassung ohne Verein von Corporationen zu einem größeren Körper.

Die Revolution begann praktisch mit unrechtlicher absolutistischer Zerstörung der göttlichen Ordnung, mit Vernichtung der christlich-germanischen Corporationen, und es gelang ihr dadurch, dem besseren Geiste jeden Sammlungspunkt zu entziehen, und durch Substituirung eines todten Mechanismus alle neue organische Bildung zu hindern. Könnte also die Restauration mit etwas Anderm beginnen, als mit Erhaltung des noch bestehenden Corporativen, der Belebung des noch nicht Erstorbenen, der Begünstigung jedes neu im Keime sich Regenden, um so dem guten Geiste, wo

sages, et de plus toujours utiles à la chrétienté dans ce qui ne concernait pas leurs intérêts personnels.

J. v. Müller. Reisen der Päpste. — Neuere Geschichte der Deutschen von der Reformation bis zur Bundesacte v. K. A. Mentzel. Bresl. 1826.

*) D. i. gleichfalls organische.

Digitized by Google

er immer sich zeigt, die verschiedensten Bildungsherde zu bieten und so allmählich aus dem Zustande des Unrechts in den des Rechtes, und aus dem mechanischen Staat wieder allmählich in den organischen überzugehen?

Dem Christenthum ist die vollendetste corporative Gliederung natürlich und wesentlich. Da aber das Christenthum keine vergängliche, im Laufe der Zeiten durch eine höhere zu ersetzende Form, kein Ding neben, vor und nach andern, sondern das unvergängliche Wesen der Dinge ist; da die Kirche nicht ein einzelnes Glied oder die eine Seite des Staats, sondern ihn begeistigend, durchdringend und tragend zugleich über, in und unter demselben ist: so hat nur das Christenthum eine ewig verjüngende Kraft; so konnte nur das Christenthum die alten schon sterbenden Völker verjüngen, so kann und wird nur dasselbe Christenthum die jetzigen und künftigen wiedergebären.

Aber wer die Heilung will, muß das Heilmittel, das Christenthum in seiner Ganzheit und Reinheit wollen, in allen seinen Consequenzen, in allen Zweigen des Wissens und Lebens, und namentlich in der ohne Christenthum blinden und verlassenen politischen Praxis. Nichts wäre verdammlicher und in seinen Folgen verderblicher, als das Christenthum nicht um seiner Göttlichkeit willen zu pflegen, sondern, wie zur Schmach der Kirchen und zum Verderben der Staaten leider geschehen, es zu politischen Zwecken wohl gar als Potenz zu mißbrauchen.

Kann der germanische Staat auch nie wieder hergestellt werden, so ist er uns doch ein unübertroffenes Beispiel, daß der vollkommene Staat nur corporativ sich gestalte, indem das

Digitized by Google

Christenthum nur an ihm sich am freiesten entfaltet, und daß somit thöricht das Bestreben sey, den christlichen Staat in den engen Rahmen des antiken zu zwängen.

In der Natur des Corporativen liegt es, das Bestehende, Bestandhabende zu erhalten und zu entwickeln; nur das Gute vermag, was dem Bösen seines innern Zwiespalts wegen unmöglich, sich wahrhaft und auf die Dauer zu corporisiren. Daher die lange Dauer und Fruchtbarkeit der legitimen, und der schnelle Wechsel und die Sterilität der illegitimen Körperschaften. *) Hat aber der Geist des Bösen, wie in jeder so besonders in dieser Zeit, bis zur Aftercorporisation sich gesteigert, so kann man den Massenangriffen desselben nicht durch vereinzelte Kräfte, sondern wieder nur durch corporative begegnen.

Die Nothwendigkeit der corporativen Gliederung als Grundlage jedes Bestandes der Staaten fühlten selbst jene Liberalen in Frankreich, welche die letzte Dynastie dort vertrieben. Im Namen seiner Partei, eine corporative Verfassung für Frankreich verlangend, gesteht Odilon-Barrot, daß es unmöglich war, die Bourbonen bei corporativer Verfassung, nur möglich, sie bei einer absolut centralen zu stürzen; so wie nur bei dieser letzten in 40 Jahren acht Regierungen gestürzt werden konnten. Dasselbe beweisen, wiewohl das Gegentheil begehrend, Minister Thiers und das Organ der Jacobiner, die Tribüne. Jener und diese wollen die central absolute Re-

*) Man wird doch die Tumulte der Zünftler in verschiedenen Zeiten, die in der Regel nur Wahrung ihrer bedrohten Rechte und Freiheiten beabsichtigten, so wie die Bündnisse anderer Corporationen gegen die Landesfürsten, nicht mit den neueren, die ganze soziale Ordnung umkehrenden Revolutionen verwechseln.

gierung; jener, weil Corporationen die alte Dynastie zurückführen würden, diese, um die neueste wieder zu vertreiben. Gibt es schlagendere Beweise, daß die corporative Verfassung die Revolution hindere, die absolut centrale sie fördere? Weil sie nicht corporativ waren, wurden Frankreichs Verfassungen in 40 Jahren achtmal gestürzt, das Land in 2 Jahren zweimal erobert; weil sie in Körperschaften gegliedert, wurden Spanien, Oesterreich und die Hierarchie, wie Napoleon selbst gesteht, wohl erobert, aber niemals bewältigt. Diese Wahrheit anerkennend, errichtete Preußen im Jahre 1808 seine Städteordnung und später seine Provinzialstände als Keime zu künftigen Corporationen.

Allerdings ist bei Bildung neuer Körperschaften die größte Vorsicht der Staatsgewalt nöthig, in einer Zeit, in welcher der christliche Geist und der legitime corporative verkümmert, der illegitime zum Riesen gewachsen. Aber wo der gute Geist in der Mehrheit der Glieder, da würde die Staatsgewalt schaden, wenn sie anders als veranlassend und schützend, die selbstige Entwicklung befördernd und bewachend, wenn sie positiv einwirken wollte. Von oben herab kann man einen Mechanismus gestalten; von oben herab ein Organisches zerstören; nie aber brachten weder Kirche noch Staat von oben herunter gegliederte Körper zu Stande. *)

Wenn nun Christenthum und christlicher Staat in corporativer Gestalt sich kräftiger und reicher entfalten; wenn an

*) Die durchgeführte corporative Verfassung ist nicht Roß eine Hauptbedingung der Sicherheit des Ganzen, und der Selbstständigkeit der Einzelnen, sondern auch das jetzt fast einzig mögliche Mittel zur Verminderung der Abgaben. In England kostet die gesammte

Digitized by Google

einer Universität wie an hiesiger der christliche und legitime Geist der vorherrschende, dann fordert die große Aufgabe der Universitäten in der Zeit nicht bloß seine Beschränkung derselben, sondern die selbstständigste Verfassung, die reichste Ausstattung, die ehrenvollste Stellung des Ganzen und der einzelnen Glieder.

Die größten Päpste, *) Kaiser, Könige und Fürsten **) wetteiferten einst, die Universitäten mit Auszeichnungen zu überhäufen. Der gewaltige Friedrich Barbarossa sagte in seiner Authentica: ***) „Wir halten es für billig, daß diejenigen, durch deren Wissenschaft die ganze Welt erleuchtet wird, und die ihre Zöglinge zum Gehorsam gegen Gott und gegen Uns, seine Diener, bilden, mit besonderer Sorgfalt geschützt werden.“ Nicht ohne innige Rührung liest man, was die Erzherzoge in Oesterreich für ihre geliebte Universität in Wien, und die Wittelsbacher Fürsten für ihr stets blühendes †)

Verwaltung der Regierung fast nichts, und die Rechtspflege und Perception der Abgaben nur wenig. Vgl. Darstellung der innern Verwaltung Großbritanniens von L. Freih. v. Vinke, k. preuß. Oberpräsidenten. Berlin 1815.“

*) Geschichte der Entstehung und Entwicklung der hohen Schulen unsers Erdtheils, von C. Meiners. Götting. 1802, B. II. S. 4. u. d. f. und an unzähligen andern Stellen. Annales Ingolstad. Academiae. Pars IV. Ed. J. Nep. Mederer. 1782. pag. 19—22, 52, 102, 109.

**) Meiners B. I. S. 51. II. 50. III. 550. Es ist höchst merkwürdig, daß Päpste und Fürsten, wenn z. B. von Städten ꝛc. Anträge auf Beschränkungen der Freiheiten geschahen, fast ohne Ausnahme die Freiheiten bestätigten, ja vermehrten.

***) Meiners B. II. 338.

†) Annal. Ingolst. P. IV. p. 2—9. 168. 412 u. v. a. Meiners B. II. S. 11. 38. 39.

Digitized by Google

Ingolstadt gefühlt und gethan. Bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts genossen die alten Universitäts-Körperschaften, selbst einzelne Facultäten, Rectoren und Decane, Rechte und Privilegien, die nur regierende Herren und die höchsten Collegien besaßen. Noch kurz vor der französischen Revolution brachte der für die Musen begeisterte letzte Kurfürst von Mainz den Wissenschaften die glänzendste Huldigung. Beklagt man auch mit Recht und mit Wehmuth die Wahl mancher zur-ernennten Hochschule Berufenen; kein Freund der Wissenschaft hört ohne Theilnahme und Begeisterung von den großartigen fürstlichen Festen, womit die Einweihung der Universität dort gefeiert ward. Die großen Auszeichnungen, die erhabene Stellung der Hochschulen waren nicht zufällig und willkürlich, sondern in der Natur der Sache, in der Anerkenntniß der Größe ihres Berufes gegründet, und sie stehen im scharfen Contraste mit der Geringschätzung, mit der man Gelehrte und Gelehrsamkeit später behandelt.

Zwar hören wir die Prediger der revolutionären Weisheit, der absoluten und liberalen, es überall verkünden: seit Erfindung des Bücherdrucks, seit Entfesselung der Presse seyen die zünftigen Anstalten der Hochschule mehr schädlich als nützlich. Zugestehen muß man diesen Sophisten, daß zur Erwerbung ihrer auf ein Paar Formeln beschränkten Weisheit man nicht der Universitäten bedürfe. Ihr Haß gegen die Hochschulen beruht nicht auf dem Erweis ihrer Entbehrlichkeit, sondern auf dem Hasse gegen alles Organische, Hervorragende, Ausgezeichnete; auf demselben Hasse, welcher den Clerus, den Adel, die Thronen zerstörte; auf der Furcht vor der Tiefe der Wissenschaft, vor der ihre seichten Phrasen wie Dünste zer-

Digitized by Google

stäuben. Auch seit Erfindung des Bücherdrucks erhielten ihre Bildung auf Universitäten die größten Lehrer und Staatsmänner, und fast alle Fürsten der Wissenschaft, die seitdem regierten. Kein Zweig des öffentlichen Lebens, auf den sie auch seither nicht mächtig gewirket. Noch bestehet die Größe ihres frühern Berufs, ja nie war er größer als jetzt; denn wer hat mehr Beruf den Vorkampf zu führen gegen den Riesen der Revolution, gegen die geistigen Mächte der Irrlehre, als die Heroen des Geistes und der Wissenschaft? Wer bildet vor allen, und übt die Mitkämpfer, die künftigen Priester, Richter, Gesetzgeber, die Räthe der Fürsten? Und könnte es Staatsweisheit seyn, die Hochschulen, als Mittelsäulen des Gebäudes, statt sie zu verstärken, zu schwächen, nachdem es unläugbar, daß der Einsturz so vieler zwischen Giebel und Fundament befindlicher mittlerer Glieder den Einsturz der Giebel selber befördert?-*).

Nein, von deutschen Fürsten haben deutsche Universitäten nichts zu befürchten; deutsche Fürsten werden nicht sie zerstören, nicht sie beschränken; vielmehr ihre Freiheit und organische Selbstständigkeit erweitern und befestigen. Daß dieß in unserm Bayern geschehen wird, dafür bürgt uns der wahrhaft liberale, großartige Sinn König Ludwigs, und seine eigene begeisterte Liebe zur Freiheit; dafür die Gesinnung der zu seinem hohen Rathe Berufenen; dafür Alles, was der königliche Herr in höherem Geiste bereits gewirkt und gestaltet —

*) So nöthig es uns scheint, die Kraft der Universitäten, statt sie zu schwächen, zu stärken, so bescheiden wir uns, daß es nicht an der Zeit, ihre alten, zum Theil veralteten Freiheiten wiederzugeben.

Digitized by Google

für Belebung des corporativen Geistes überhaupt, für geistliche Körperschaften, für Universitäten, und die unsere insbesondere.

Durch Versetzung in die Hauptstadt ward unsre Hochschule ihren Schwestern verbunden, den Akademien der Wissenschaften und der Künste, zur wesentlichsten, gegenseitigen Hülfe. Einen Theil der Universitäts-Mitglieder hat der König zugleich in seinen Rath aufgenommen; einen Theil seiner Räthe zugleich der Universität zugewendet. So fern ist von Ihm der Gedanke, die Facultäten zu trennen; so lebendig die Ueberzeugung von ihrer aller Verbande und wechselseitigen Unentbehrlichkeit, daß Er dieselben vermehrt und verstärkte. *) Der König erkennt, daß wenn die Wissenschaften auf ewigen Basen beruhen, sie dem kleinsten Staate die Kräfte des größten verleihen.

Was kein Herr auf dem größten Throne geleistet, das Erstaunliche, Unmöglichscheinende, hat König Ludwig für die Künste gethan, seine bewunderte Hauptstadt, auch zum Frommen der Hochschul', geschmückt mit unzähligen Werken derselben. Aber alle Musen sind Schwestern, in unzertrennlichem Chore verbunden. Wie die großen Mediceer, wird König Ludwig darum sie alle beschützen, und so auch für die Wissenschaft das Größte erringen. **)

*) Erst jüngst hat der König die Versetzung der Ludwig-Maximilians-Universität von Landshut nach München durch eine Denkmünze bezeichnet, zum Beweis, daß Er diesen Act nicht bereue.

Eine Auszeichnung der hiesigen Universität ist die Hoffähigkeit des zeitlichen Rectors.

**) Vergl. meine Antrittsrede: „Ueber die Würde der Wissenschaft" München 1826.

Digitized by Google

Und alle Wissenschaften und Künste, bürgerliche und geistliche Corporationen hegend und pflegend, wirkt der König mächtig zum Wiederaufbau des größten Kunstwerks, des in allen seinen Gliedern selbstthätigen christlich-organischen Staates. *)

Aber zum Wiederaufbau reichen die Kräfte keines einzelnen Fürsten, selbst aller zusammen, und der vereinten Regierungen nicht hin. Zusammenwirken müssen weltliche und geistliche Obrigkeit, und beide mit allen Ständen der ganzen Gesellschaft. Wir alle sind berufen zum großen Tagewerke, nicht bloß die wirklichen Lehrer, Priester, Richter, Aerzte und Verwalter, sondern auch Sie, meine innig geliebten akademischen Freunde und Mitbürger, wenn auch Lernende jetzt, doch als künftige Lehrer, Priester, Richter und Aerzte ꝛc.

Da der Geist des Unglaubens, indem er sich aller Theorie und Praxis bemächtigt, den Ungehorsam in unzähligen Aftergeburten erzeugt hat, so kann nur der Glaube in Lehre und Leben den Gehorsam erwecken und die Schlangenbrut des Ungehorsams zerstören. Lehrend und handelnd wollen wir Glauben und Gehorsam predigen, in Kirche und Schule, im häuslichen und amtlichen Kreise; Unglauben und Ungehorsam nicht bloß in ihren letzten Consequenzen, sondern in ihren Principien bekämpfen. Diesen Glauben und Gehorsam fordern gebieterisch von uns: die Liebe zu allen erlaubten niedern wie

*) Ad absurdum führen läßt sich die Behauptung, daß der Staat ohne alle oder gar über aller Religion seyn müsse. Nie gab es einen Staat, nie wird es einen geben ohne religiöse Grundlage. Wie könnte ein Staat bestehen ohne religiöse Weihe des Eides und der Ehe? Auch der nordamericanische hat religiöse Basen; daß es so wenige sind, ist ein Grund seiner künftigen Auflösung.

Digitized by Google

höhern Gütern; die Liebe zum rechtlichen Erbe, *) zur persönlichen Freiheit, **) zu Kunst und Wissenschaft, zur eignen Familie, zum engern und weitern, zum irdischen und ewigen Vaterlande. ***) Freiheit, Wohlstand und Ehre versprachen als Lohn des Ungehorsams die Sophisten, Betrüger oder selbst Betrogenen. Armuth, Schande und Knechtschaft waren immer, und werden es seyn die Folgen empörerischen Trotzes.

O meine theuern akademischen Freunde, könnte ich mit aller, durch Religion, Geschichte und Wissenschaft in mir bewirkten Gewalt der Ueberzeugung, und mit der alle meine Adern überwallenden Gluth des Gefühles für Ihr und des ganzen Vaterlandes Wohl, könnt' ich Sie hinwegziehn von allen Klippen des Unglaubens und Ungehorsams, und hin zum Wissen des Glaubens, zum Muthe, zur Freiheit, zur Selbstständigkeit des Gehorsams. Unsern Glauben und Gehorsam wird und muß Gott segnen, so wahr Er der Wahrhaftige ist, und so wahr nur von Selbstheit trunkene Thoren diesen Segen verachten; das furchtbare Schwert, das noch über unsern Scheiteln droht, wird er von unsrer Heimath, von Deutschland, von Europa gnädig hinwegthun; und aus den Keimen des Glaubens und Gehorsams ein neues gewaltiges Reich sich erwecken. Gott geb' es!

*) Vgl. S. 20. Z. 8 — 14.
**) Vgl. S. 18 und 27.
***) Vgl. S. 21.

Digitized by Google

Gedruckt: Augsburg, in der Buchdruckerey der
J. G. Cotta'schen Buchhandlung.

Digitized by Google

Digitized by Google

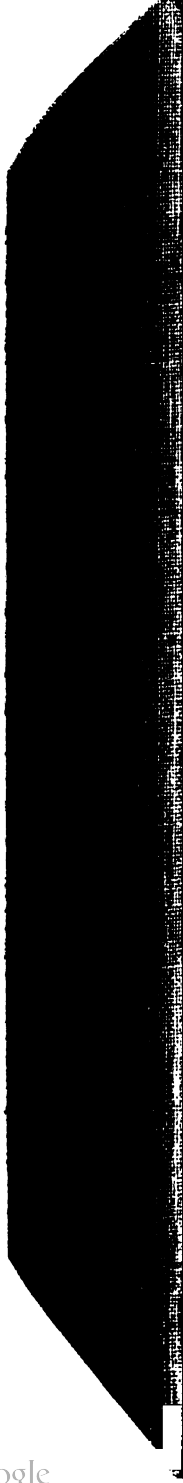
Digitized by Google

1A737.7

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

LA727.7
R5
1834

	DATE DUE		

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
STANFORD, CALIFORNIA
94305

Digitized by Google

Digitized by Google